

Offener Brief an Bischof Pavlo Shvartz:

An

Pavlo Shvartz

Bischof der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine

Den Frieden lasse ich bei euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. J 14,27

Lieber Bruder Pavlo,

es vergeht kein Tag, an dem Politiker, geopolitische Experten und Kommentatoren aus verschiedenen Bereichen nicht über die reale Gefahr einer russischen Militärangriff gegen die Ukraine sprechen. Tatsächlich herrscht seit 2014, als Russland die Ukraine durch die Besetzung der Krim und die Unterstützung des Separatismus im Osten der immerhin unabhängigen Ukraine angriff, ein stiller Krieg, in dem die Verluste nicht virtuell sind - die Toten, die Ängste und die Schreie sind real.

Die derzeitige Konzentration russischer Truppen in der Nähe der ukrainischen Grenze verstärkt die Unruhe, die wir auch in Polen erleben, nicht zuletzt wegen der Anwesenheit so vieler ukrainischer Frauen und Männer in unserem Land. Der Ernst der Lage wurde auch in der jüngsten Entschließung des Sejm der Republik Polen anerkannt und zum Ausdruck gebracht.

Als Christen - egal welcher Religion wir angehören und wo wir leben - sind wir aufgerufen, den Frieden auf allen Ebenen und in verschiedenen Bereichen zu fördern. Wir sollen nicht nur für den Frieden beten, sondern ihn auch schaffen. Ausgestattet mit der unzerstörbaren Verheißung des Friedens, die uns Jesus Christus hinterlassen hat, sind wir aufgerufen, ihn aufzubauen und zu mehren. Christus und das Zeugnis seiner Jünger drängen uns, diejenigen, die die menschliche Perspektive aus den Augen verloren und sie durch Träume vom Bau eines neuen Turms zu Babel ersetzt haben, zu ermahnen, vom Weg des Konflikts, der Konfrontation und der Unterdrückung umzukehren.

Als Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Schwesterkirche in Polen möchte ich durch Sie den Schwestern und Brüdern der Lutherischen Kirche in der Ukraine sowie allen anderen Freunden in der Ukraine, denen Sie in Ihrem Dienst begegnen, Worte der Unterstützung, der Solidarität und des Gebets übermitteln. Wir alle hoffen, dass sich die Kraft des diplomatischen Dialogs als stärker erweisen wird als geopolitisches Kalkül. In unseren Kirchen - an der Schwelle zur Vorabend- und Passionszeit - werden wir den Herrn der Kirche bitten, den Gedanken des Friedens in die Herzen der Entscheidungsträger zu pflanzen, insbesondere derjenigen, die sich zum Christentum bekennen.

Lieber Bruder Pavlo, bleibe in dem festen Glauben, dass der Friede, den Christus schenkt, alles Verstehen übersteigt und der Kompass der wahren und kompromisslosen Liebe ist. Möge Jesus selbst euer Friede sein.

Bischof Jerzy Samiec

Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen